



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wyngaerden der sele

Veghe, Johannes

Hiltrup, 1940

7. Kap. Woe een ijtllick mensche sal snel upstaen overmits penitencie

urn:nbn:de:hbz:466:1-30728

selven stadeliken bewaert, de en settet nicht den schat
syner werken in den mund der lude, mer in syns selves
herte. Syns selves consciencie is em een dichte kiste, wal
beslaghen, vast besloten; de kiste gaet myt em allen tijden,
5 in allen steden, vrij voer alle deve unde moerdeners. De
kiste bewaert synen schatt in syn leven unde in syn ster-
ven unde blyvet em ghetruwe oick in synen doet, rijke in
tijt unde in ewicheit.

O ynnighe sele, aldus hebstu verstaen van dessen vijf
10 mannen de sanctus bernardus beschrijft, dat se wonderliken
ghec weren ellic up syn werck.

Voert scrijft bernardus:¹ Ic sach dat ellic van dessen vyven
seer ghyrich weren, de ene in syn lijf slaende zand, swevel,
voncken, wynd unde syns selves lede kussende. Ic vraghede
15 waer umme dat se aldus ghyrich weren ellic opt syn. My
woert ghesecht^{1*} dat quam ut groten, unbegrijpeliken gro-
ten hungher. Ellic was hungherich unde wolde alsoe stil-
len synen hungher. Mer als ick sach dat se over all magher
unde snode weren, so ghedachte ick dat David secht:² Myn
20 herte is verdorret, um dat ick vergheten hebbe myn broet
te etene, dat is, te doene de werken der rechtveerdicheit.
Och salich syn se, den hungert nae dat broet, um dat se
salich syn in tijt unde in ewicheit.

De redelike sele des menschen, gheschapien na den belde
25 unde ghelijcheyden godes en mach nummer werden ghesa-
lighet beneden god; all dat god nicht en is mach des men-
schen herte bekummeren, besworen, belasten, mer nicht ver-
saden noch in tijt noch in ewicheit.

Aldus is kentlike van dit up staen der sundeliken, wert-
30 liken luden van den stoel, van den dreck, van den bedde,
ut den slape der sunden.

VII. Kap.

Woe een ijtllick mensche sal snel upstaen overmits penitencie.

O arme sundighe sele, en will doch nicht langher blyven
35 in sundeliken levne. Overmits waerachtighe penitencie
wes vlytich, snel up te staene. De wyse man secht:³ O men-
sche, en vertrecke nicht dyne bekerynghe

^{1*} B. † my woord ghesecht

¹ Cf. S. 28, Anm. 1.

² Ps. 101, 5. ³ Eccli. 5, 8.

to goede en wil dat nicht verstaen van daghen to daghen. De lelike, swaerte, haetlike rave en kan anders nicht synghen dan: cras, cras, dat is: morghen, morghen. In ewicheit blyvet he buten der archen der utverkorenen kynderen godes, ghehechtet up een aes tijliker, sundeliker ghenoechten unsalich in tijt unde in ewicheit. Augustinus secht:¹ God den sunder heeft ghelavet verghiffenisse syner misdaet, als he em bekeert van syn boesheit, de en heeft em den dach van morghen nicht ghelovet. Och woe gheck is he de syne beterynghe int oelder settet unde syne penitencie holdet int ende syns levens. Woe mach syn ende guet werden, de all syn leven quaet maket. Et is unmoghelike vyghen te pluckene van den doernenbusch of druven te wassene up den dijstel. Och woe groet myrakel were dat, een kalf hadde eyns peerdes stert of een hond eyns schapes stert. Balaam² begheerden to stervene mytten kynderen godes, dat en mochte em nicht bescheen, um dat he nicht en wolde myt em leven, als in der bybelen staet. Och woe mochte he weyte meijen in dat leste des somers, de in dat gansse jaer syns levens anders nicht en wolde seijen dan hederijck der boesheit. Paulus secht:³ Wat ellic seijet, dat sal he oick meijen. Natuerlike komet mennich mensche int besit overmits langhe jaren unde wynnet oick in den rechte myt synen langhen besitten, all en heeft he anders gheen bewijs noch reden. O arme sunder, dencke woe mennich jaer du bist beseten mytten boesen gheest, den du langhe denest in sunden nae synen willen in tijt dyns^{1*} levens. Och keer dy van em in tijt dyns levens sunder vertrecken, dat he dy nicht en beholde in tijt dyns stervens unsalich in tijt unde in ewicheit. Du salst roepen mytten kynderen van israhel an god, dat he dy verlose ut egipten der duysterheit, ut der nacht des helschen koninghes, den du swoerliken denest in sundeliken state. Waerlike dy is aenstaen-

^{1*} *B. syns*

¹ *ML. 38, 513, Serm. c. 11, n. 14 et alibi. „... indulgentiam Deus promisit tibi; crastinum diem quis tibi promisit?“*

² *Num. 23, 10.* ³ *Gal. 6, 8.*

de een lanck wech, en wil doch nicht langher vertrecken te
 beghynnen. We lest komet in de herberghe de moet jamer-
 liken eten of unsachte sitten. Och du moest reysen over de
 grote, anxtelike zee. Dat schip der penitencien is be-
 5 reyt, loep snel daer in, de wyle dattu moghest, anders
 moestu myt anxte staen up den over dyns stervens. De zee
 is groet, deep, breet, stormich, vul beesten. By dy selven
 en kanstu dar nicht over sprynghen noch swemmen, lopet
 10 snel in dat schip eer dattet af vaer. Luttick te late is vele
 te late. Te kort ghespronghen is alto vele verloren. Bernar-
 dus¹ secht: De ezel vallet in den sloet unde de lude synt
 vlytich, em daer weder ut te helpene ut der noet. De ziele
 vallet in sunden unde nemant en achtet dat, de mensche
 15 stortet in den dreck unde snel aerbeydet he up te stane, up
 dat he ummer blyve unbeschemet, unghekladdet, un-
 ghewondet, nochtan is he also blynd dat he em
 selven nicht en achtet te helpene ut den sunden, de em be-
 slabbet, beschemet unde dodet in tijt unde in ewicheit. Na-
 20 tuerlike mydet ellic mensche in den vuer te bernene, in den
 water te verdrinckene, int fenyn te stervene. Och woe cloec
 is ellic unde woe vlytich em te hoedene voer slanghe, ped-
 den, pestilencie unde all dat em syn natuerlick leven mach
 benemen, behynderen unde syn ghesundheit korten. Vele
 25 ken unde syn gheestelike leven korten, syner sielen ghesund-
 heit benemen in tijt unde in ewicheit.
 Aristotiles² scrijft, dat ellic em allermeest sal hoeden voer
 all dat em allermeest mach schaden, dat is sunde, de elken
 syn gheestelike leven kortet, unsalich makende in tijt unde
 30 in ewicheit. O arme sundighe sele, kenne dyns selves
 quaet, belye dyn boesheit, spye ut dyn fenyn. Du bist ghe-
 vanghen in den kerkener dyner sunden, mer doch du en
 bist daer nicht ghesloten, den slotel hebstu selven in dyn
 macht, dat is, dyns herten berouwe unde dyns mundes
 35 byechten. Du moghest den

¹ Cf. *ML. 182, 734, Lib. I, de Consideratione, c. V, n. 6.*

² *L. Ethik. ad Eudemum L. I, C. 11, A. III, 5.*

kerkener selven upsluten unde daer ut gaen. En wil doch
 nicht langher sitten in den drec, in den stanck, int unreyne,
 int duyster. Opene de wonden dyner sunden dynen ghee-
 steliken aersten in dynen ghesunden levne, dan machstu
 5 doen na synen raet. In dat leste en kanstu nicht te werke
 setten dyns bychtvaders insetten. Och woe langhe willestu
 bynnen dy selven holden dynen aller quadesten vyand, du
 hebst syn wreetheit doch langhe bevonden, he en
 soeket nicht dan dyn unsalicheit in tijt unde in ewic-
 10 heit. Em dorstet altijt nae dyner zelen bloet. Och verdrijf
 em van dyn borch, slae em ut dyn herte overmits waer
 penitencie. Untfanghe weder in dyn hues den koninck der
 glorien. Nemet to dy in de kamer dyns herten, op dat bedde
 dyner leften den soeten brudegom, den ghenadighen jhe-
 15 sum, de dy kan unde will beholden unde salighen in tijt
 unde in ewicheit. Och he wolde alto gherne to dy komen,
 woldestu em dyn poerte up luken.
 In den boeck der leeften staet:¹ Sich he staet achter unse
 wand, he kyket doer unse vynsteren, he siet doer de tra-
 20 lyen. Och de wand unser sunden hyndert em syn mynlick
 ingaen to unser nederheit. Desse want hebben wy gema-
 ket, van vele stenen up een ghelecht, dat is^{1*} unse oelde,
 koelde, swore sunden hebben wy to samene ghebacken unde
 ghemuert mytten kalke der sundeliken ghenoechten. Och
 25 desse want hyndert em te komene to uns, want unse sun-
 den maken een onderschott to uns unde tusschen god unde
 uns. Och laet uns desse wand doer houwen, te breken unde
 neder storten, unse sunden ut doende myt penitencien. Dan
 komet he snel to uns, de voer unse poerte kloppet unde
 30 begheret unse up doen unde in laten, als he selven spre-
 ket der mynnenden selen in den boeck der leeften:² O myn
 suster, o myn bruet, stae up unde late my in. Och will em
 yemant in laten, dan wil he to em komen

^{1*} B. —is

¹ Cant. 2, 9.

² Cant. 5, 2.

unde syn aventmael myt em doen, em salighende unde sardende in tijt unde in ewicheit allene ut syns selves guetheit, waerheit, mildicheit, soticheit, mynlicheit. O sundighe sele, dyn upstaen ut den sundeliken stave unde allermeest
 5 uten grave der sundeliken ghewoente en is allene dyner krancheit nicht moghelike by dyns selves kleynheit daer
 umme bidde hulpe der godliken bystandicheit aldus sprekende ut dyns herten ynnicheit unde waerachtighe, berouwyghe oetmoedicheit:

10

VIII. Kap.

In aldus daner wijs sullen wi cristum bidden in... etc....

O god almechtich, rijke, salich, ewich, du en behoevest gheen guet van buten, um dattu selven salicheit bist, dy en schadet gheen quaet, um dattu in dat aller hoechste tabernakel
 15 wonest up den hoghen berch dyner almechticheit, daer gheen quaet en mach ankomen. Nochtan hatestu unse sunden unde mynnest unse dogheden allene ut dyns selves mynlicheit um unse salicheit. Hemel, sternen, firmament, sunne, mane unde alle planeten doestu lopen um to schape-
 20 ne de aller edelste formen dat synt redelike sielen, na dynen belde unde ghelijcheiden ghemaket, allene myt sunden mismaket, allene in^{1*} dy unde um dy salich. Untfarme dy guetlike over all de van dy gaen myt eer vrij willich afkeren in tijtlick guet, in verganlike dynghen, in sundeliken ghenoechten. O leefhebber der menschen, dy is bekant unse krancheit, by uns selven kunnen wy vallen in den dreck, in den putte, in unghesondheit, in wonden, in fenyn, in alle last, in unghelucke unsalich in tijt unde in ewicheit; mer by uns selven en kunnen wy nicht up staen.
 30 Ghedencke here dat de mensche is een gheest, de hen gaet unde nicht weder en komet, en wil nicht versmaden unse krancheit, de werken dyner handen, ghif dyn ghenadighe hulpe, aller creaturen oghen hopen in dy unde du ghevest em spyse in behoerliken tyden, du openst dyn hand
 35 unde vervullest alle dieren myt

^{1*} B. um